

ziemlich gelassen begrüßt. Der Verbrecher hatte sich, wie es uns schien, ganz in sein trauriges Schicksal gegeben und sah dem Tode ruhig in's Auge. Um 11 Uhr trat der Scheriff Tracey in die Zelle, begleitet von seinen, das weiße Armenföndelkleid tragenden Assistenten. Bei dieser Scene erblickte McCurry, gewann jedoch bald wieder seine vorige Haltung. Kurz nachher und nachdem McCurry's Arme gebunden, wurde der Weg nach dem Schafotte angetreten und hier die gesetzliche Strafe an ihm vollzogen.

Wie wir hören war McCurry aus dem County Leitrim, in Irland, gebürtig, und vor wenigen Monaten 26 Jahre alt. Sein Vater war ein Mitglied der Episcopal-Kirche und seine Mutter eine Katholikin. Im 19. Jahre ließ er sich als englischer Soldat anwerben, desertierte jedoch 3 Jahre nachher nach den Ver. St., und hielt sich anfangs in Neu-Orleans auf, später in Cincinnati auf. In letzterer Stadt heirathete er, verließ seine Frau jedoch, um in Vermont Beschäftigung zu suchen, mit dem Versprechen, sie nachher dorthin zu bringen. Dieß unterließ; McCurry ging statt dessen nach Philadelphia, trieb dort 10 Monate lang Hack und kam Ende 1844 nach Baltimore. Hier logierte er beim Wirthe Nolan und hat dort den Mord des bedauernswerthen Paul Mour, welcher als harmloser Fremder unsere Stadt besuchte, begangen. In einem bei den Hrn. Schurz und Wilde, Southstr., herausgegebenen Bekenntnisse, hat er die Ermordung des Paul Mour sich und schlechten Motiven seines Herzens zugeschrieben. Erziehung u. Unterricht hat er in seiner Jugend nicht erhalten und das Sakrament der Taufe wurde ihm erst auf Verlangen im Kerker erteilt. In Bezug auf seine Flucht von Baltimore nach Neu-York erfährt man, daß er kurz nach seiner Ankunft in jener Stadt Gelegenheit gehabt habe, mit einem Schiffe nach England abzugehen. Er habe jedoch vorgehabt, nach Vermont zu reisen, seine Absicht indeß wieder geändert und zuletzt beschloßen, mit einem andern Schiffe Amerika zu verlassen. Er wurde hieran durch die Nachspürung des Polizeibeamten Ridgely verhindert und nach Baltimore gebracht, wo er bekanntlich schuldig befunden und in Uebereinstimmung mit unserm Gesetze zum schmachvollen Tode am Galgen verurtheilt wurde.

Man erzählt sich, daß McCurry im Uebrigen stets ein ordentlicher Mann gewesen und außer der Ermordung Paul Mour' nie eine gefehelte Handlung beabsichtigt habe. Außerdem soll, wie wir von einigen mit den Verbrecher in Berührung gekommenen Leuten hören, McCurry nicht der rechte, sondern nur ein angenommener Name des Hingerichteten sein. Den Erftern hat auch Niemand erfahren. Aus dem Vorhergehenden, und namentlich aus der traurigen Thatsache, daß McCurry nie eine ordentliche Erziehung erhalten, gehen hinreichend die Folgen solcher Vernachlässigung hervor und wir können es Eltern und Erziehern deshalb nicht genug an's Herz legen, die Jugend zu tauglichen Menschen heranzuziehen und nicht zur Schande für die Menschheit heranwachsen zu lassen. Dem Erfuchen McCurry's seinen Körper nicht den Ärzten zu galvanischen Operationen oder Secirung zu übergeben, wurde willfahren und er nach dem Wunsche des Pastors Costery, diesem zur Beerbigung anheimgestellt.

**Streit im Lager.**  
In dem Kokoslo Lager zu Washington und Neu-York wüthet jetzt ein heftiger Streit unter den Aemterhaltern und Aemterjägers, wozu das Amt von Hafen Kolektor von Neu-York die Veranlassung ist. Gouvernör Van Ness, der gegenwärtige Hafen Kolektor von Neu-York, ist gezwungen worden seine Resignation auf das Amt einzusenden, welche am ersten Juli in Kraft treten sollte, ungeachtet er die Versicherung von dem Präsidenten Pott erhalten hatte, daß er nicht von dem Amte abgesetzt werden sollte, es sei denn daß Klagen von amtlichen Mißverhalten gegen ihn bewiesen werden könnten. Cornelius W. Lawrence ist an seine Stelle ernannt worden. Gen. Van Ness, der Bruder des abgesetzten Hafen-Kolektors, hat eine Unterredung mit dem Präsidenten gehabt und machte starke Vorstellungen gegen die Wahl seines Bruders. Nachher abdrückte er einen Brief über den Gegenstand an den Präsidenten, und übersandte eine Abschrift davon an das Haupt eines jeden Departements, welcher in sehr brieflichen Ausdrücken abgefaßt sein soll. Die Anstellung des Herrn Lawrence ist der "Demokratie" nicht ganz angenehm. Er war ein Conservativer, stets ein Gegner der Unterschlagkammer und weigerte sich irgend eine Hülfe zu leisten um Herrn

Polks Wahl zu befördern. Er ist der Präsident einer Bank und Kammerherr der Stadt Neu-York. Er verlangt an beiden festzubalten nebst dem Kollektorsamt und solchergegestalt ein jährliches Einkommen von 16,000 Thalern nebst Sporteln für sich zu sichern. Dies wäre nicht übel für einen einfachen Demokraten und ein Mitglied einer Partei, welche jeder Geld Aristokratie so heftig entgegen ist. Die Anstellung des Herrn Lawrence ist eine treffliche Erläuterung von der Feindschaft, welche die Kokoslo gegen Banken vorgeben, indem er Präsident von einer dieser Institutionen ist, mit einem jährlichen Gehalt von 6000 Thalern. Vergebenheiten wie diese haben jedoch keine Wirkung die Behörung zu vernichten, welche von den Kokoslo Anführern an ihren betrogenen Anhängern ausgeübt wird.

Herr Van Ness, der abgesetzte Kolektor, ist ein Freund des Herrn Calhoun. Er hat für seine erzwingende Willkürigkeit das Lob des Regierungsgorgans erhalten, und wird ohne Zweifel mit einem andern fetten Amte belohnt werden — vielleicht mit der Gefandtschaft nach Spanien, welchen Posten er unter Gen. Jackson u. Hrn. Van Buren bekleidete. (Volksfreund.)

**Ein ehrlicher Postmeister.**  
Dr. Patterson, Postmeister zu Rom, (Georgien) ein Aemterhalter unter der neuen Administration, ist so äußerst thätig in der Verrichtung seiner Amtspflichten beim Empfangen und Handhaben von Briefen, aber so sehr vergesslich im Abgeben derselben gewesen, daß bald ein bedeutungsvolles Klüftern gieng, daß Briefe weggekapt worden seien. In der Nacht vom 1ten vorigen Monats wurde die Amtsstube des Col. T. C. Hackett, welche an das Postamt gränzt, erbrochen und ein kleiner Koffer daraus geraubt, welcher 1060 Thaler und einige schätzbare Papiere enthielt. In der nämlichen Nacht wurde die Amtsstube der Interior Court erbrochen und 85 Thaler daraus gestohlen. Man hatte Verdacht auf den Postmeister, daß diese Diebstähle von ihm verübt würden, und er wurde verhaftet. Er behauptete seine Unschuld, wurde aber in das Gefängniß gesetzt und man durchsuchte seine Zimmer. Geld zu dem Betrage von 1700 bis 1800 wurde darin gefunden, welches jedoch Col. Hackett nicht als das seinige beweisen konnte.

Wieder ein Pardon.—Franz R. Schunk hat einen gewissen M. Devitt, welcher zu drei Jahre Zuchthausstrafe in dem östlichen Zuchthause, wegen Einbruch und Diebstahl verurtheilt worden war, wieder auf freien Fuß gesetzt, und ihm daher eine Gelegenheit gegeben sein Glück abemals zu probiren, und wer weiß wer sein nächstes Opfer sein wird.

Die Neu Jersey Mordgeschichte.—Eine Newark Zeitung sagt, daß die Unkosten in den Verhören von Personen, beschuldigt die Gaffner Familie ermordet zu haben, sich bereits zu 88,460 belaufen. Hierin sind die Kosten des Verhørs welches jetzt noch im Gange ist, so wie die Hinrichtungskosten der bereits Schuldiggewordenen nicht eingeschlossen. Die Jurors Gebühren allein belaufen sich zu beinahe 1700 Thaler, und die Boarding für dieselbe erreicht die Summe von 900 Thalern.

**Baltimore, den 1. Juli**  
Die wichtigste Nachricht, welche wir heute unsern Lesern mittheilen haben, ist die, daß Er-Gouvernör T. W. Don von Rhode-Island nach einem Besuche der Gesehgebung jenes Staates zurückgekehrt worden ist. Seine Liberation, zwar unbedingungsweise, giebt ihm nicht eher die Rechte eines Bürgers wieder, „bis er dem Staate Rhode-Island und seiner Constitution Treue und Anhänglichkeit schwört.“ In Providence, der Hauptstadt Rhode-Islands, hat dieser Vorfall große Sensation gemacht, Kanonenschüsse wurden gelöst, die Flaggen aufgezoogen und sonstige Freudenzeichen an den Tag gelegt. Der Gefangene wurde in einer Kutsche und begleitet von Tausenden von Bürgern aus dem verhafteten Zuchthause nach der Wohnung eines seiner Bekannten gebracht, wo er am Fenster erschien und in einer kurzen Rede sich für die Auszeichnung bedankte, womit das Volk seine Freigebung begrüßt habe. (Walt. Cor.)

Chinesische Besucher.—Unter den mit Hrn. Peters, dem Sekretär der Ver. St. Legation von China, in Neu-York angekommenen Seltenheiten, befinden sich auch zwei Unterthanen des „Bruders des Mondes.“ Der eine ist ein Schriftsteller und der andere ein Musikkünstler. Der große Zweck des Erftern ist, ein Werk über Amerika und seine Einwohner anzufertigen und die nicht minder wichtige Aufgabe des Letztern geht dahin, unsere Nationalmusik zu studiren, um sie nachher in China einzuführen.

Einige Bürger vom „Westende“ der Stadt Baltimore waren heute vor acht Tagen nicht wenig erstaunt eine Dame aus einem Hause heraus kommen zu sehen, welche eine Schüssel voll schön geschälter Aepfel in die Straße schüttete. Auf Nachfrage ergab es sich, daß sie gesonnen war Peis zu machen, und in einem Augenblick von Vergessenheit hatte sie die Aepfel weggeworfen, und die Schalen sorgfältig aufbewahrt. So erzählt die Baltimore „Son-

ne“ vom letzten Donnerstag, und bittet die Dame um Verzeihung die Thatsache veröffentlicht zu haben, fügt aber noch hinzu, der Spaß sei zu gut, als daß er hätte verloren gehen sollen.

### Der Liberale Beobachter



#### Reading, den 8. Juli 1845.

Diejenigen unserer Leser, welche bisher ihre Zeitungen durch den Lustauer Reiter erhielten und sie nicht durch die Post erhalten können, erhalten sie von heute an durch den Cass-terer Staatschreiber.

**Ein ernstes Wort.**—Unsere Kasse ist jetzt in schlechtem Zustande—fast bis auf den Boden leer—und da wir nothwendig Geld haben müssen, um zu bezahlen was wir schuldig sind, werden wir nächste Woche unsern saumseligen Kunden Rechnungen zuschicken, und im Fall sie diesen Wink unbeachtet lassen, zwingen sie uns, durchgreifende Mittel anzuwenden, woraus Kosten für sie entstehen werden. Wir können uns nicht überreden, daß diejenigen zu den guten Unterstüßern des Druckers gehören, welche die Zeitung 3, 4, 5 oder gar 6 Jahre borgen und dann noch nicht ans Bezahlen denken; diesen gilt besonders unsere Anforderung.

**Unglück.**—Am letzten Mittwoch Morgen ereignete sich hier ein Unglück, das leicht hätte fatal werden können. Als die Pferde der Hrn. Weimer's Omnibus mit demselben vor dem Haupte des Hrn. Miller standen, wo sie Passagiere von der Eisenbahn hingebraht hatten, und der Treiber das Gepäc abladen half, rannten sie fort nach ihrem nahen Stalle; dort zerbrachen sie ein Rad und setzten von Neuem ab nach der Cherry Alley, die sie im vollen Galopp mit dem zerbrochenen Omnibus herunter rannten. Hrn. Weimer's Gafner, Adam Kistenberg, als ein dienstwilliger, gutmüthiger Mann bekannt, versuchte es schon im Hofe die Pferde aufzuhalten, gerieth aber dabei zwischen den Wagen und die Scheuer, wobei er so sehr gequetscht wurde, daß man anfangs für sein Leben fürchtete, er ist jedoch wieder auf der Befferung. Der Wagen wurde fast ganz zertrümmert.

**Die Trauer-Prozession** fand gestern vor acht Tagen hier mit dem gewöhnlichen Pomp und Trauerbezeugungen statt. Der Zug bestand größtentheils aus dem freiwilligen Militär, den Mitgliedern der Freimaurers und Oddfellows-Loshen und ander Gesellschaften, mit ihren Fahnen und sonstigen Insignien, und mochte etwa 600 Menschen zählen. Er bewegte sich in gemessenen Schritten durch mehrere Straßen und begab sich dann nach der deutsch-lutherischen Kirche, wo nach einem Gebete vom Hrn. J. Miller, J. Glancy Jones, Esq., eine Lob- und Trauerverbe hielt, worauf sich der Zug zertruetete.

**Der 4te Juli.**—Der Geburtstag unserer Freiheit wurde hier vorigen Freitag mit Anstand und Ordnung gefeiert, besser wie es seit einigen Jahren der Fall war. Die Geschäfte waren, mit wenig Ausnahme, ganz eingestellt und Alle suchten das Begnügen auf, wo sie es zu finden wähten.

Die Whigs hatten ein herrliches Fest an dem Hotel, wo ein herrliches Mittagessen zur bereitet war und mit Vergnügen verzehrt wurde. Nachdem der Tisch abgeräumt war organisirte sich die Befammlung durch die Wahl von Jsaac Eckert, Esq., als Präsident, und der geschätzten Anzahl Vices-Präsidenten und Sekretärs. Eine Anzahl patriotische Trinksprüche wurden vortlesen, Lieber gesungen, Reden gehalten etc. Die größte Harmonie und Heiterkeit herrschte unter der Gesellschaft. Die vollständigen Verhandlungen und Trinksprüche hat man noch nicht eingehändig, weshalb wir ihre Publizirung bis nächste Woche verschoben müssen.

**Wichtig von Texas.**—Am Samstag traf die Nachricht hier ein, daß der texanische Congreß die Anschlagskammer passirt habe, was man schon lange vermuthete. Die hiesigen Tokos gerietzen über diese Neuigkeit ganz in Entzücken, und das Hurrahrufen und Kanonenschießen dauerte bis an den Abend. Es muß eine ungemeine Freude sein, wenn Menschen mit ihren früheren Genossen wieder vereinigt werden, wie es hier der Fall ist, mit den Kokoslo's Unterstügungskammern und andern saubern Geseßen die seit Jahren in Texas Schutz suchten.

**Warnung für Käse-Gesser.**—Am Samstag Abend erkrankten hier mehrere Personen, die in einem hiesigen Etohr wohlfeilen Käse gekauft und davon gegessen hatten. Fernere Einzelheiten haben wir nicht erfahren, auch enthalten wir uns den Namen des Verkäufers hier anzugeben, bis wir mehr Gewisses davon erfahren. Man vermuthet, daß eine Art Gift in dem Käse war, die mitunter im Käse enthalten, wenn er zu alt wird. Die Kranken haben ärztliche Hülfe gebraucht und sind nun auf der Besserung.

**Die Ernte.**—Die Landleute in fast allen Theilen unserer County, sind jetzt fleißig beschäfftigt ihren Regen und Winden zu mähen und heinzubringen. In wenigen Theilen hat die Frucht etwas durch Frost gelitten, doch soll der Schaden nicht so groß sein als man anfangs befürchtete, und man hat uns berichtet, daß die Ernte im Durchschnitt, wie gewöhnlich, wenn nicht besser, sei. Die Nachrichten von Maryland, Virginia, Ohio, Illinois, Indiana und andern mehr westlichen Staaten, die früher etwas ungünstig waren, lauten jetzt auch günstiger. Die Sommerfrüchte und Gartengewächse sind durch die letzten Regenflüsse erfrischt und haben jetzt ein vielversprechendes Ansehen.

**Tod durch Blig.**—Am Montag den 16. Juni, während einem Regens und Gewitters Schauer, wurde Hr. Brammell in einem Felde an der Indianacreek, in Kentucky, vom Blig getödtet. Ein Mann, der etwa eine Meile davon wohnte, stand zur Zeit in der Thür und sah wie der Blig den Baum traf, unter welchem Brammell Schutz gesucht hatte. Als der Regen nachließ ritt er nach dem Baume und fand den unglücklichen Mann als Leiche. Er hatte sich wie es schien, mit dem Rücken an den Baum gelehnt. Die Electricität hatte am hinteren Theile seines Huttes ein Loch von der Größe einer Hintersenke gemacht, war am Rücken herunter aus den Schuhspitzen heraus und in die Erde gefahren. Seine Kleider waren ganz zerfetzt und die Schuhte so durchlöchert als wären sie mit Schrotten durchschossen gewesen. Es ist merkwürdig, daß während den letzten drei Jahren wenigstens sechs Todesfälle waren, entweder durch Zufall oder Gewalt veranlaßt, in jener Nachbarschaft, im Bezirk von 3 Meilen.

Der zufällig im Freien von einem Gewitter überrascht wird, sollte vor Allem nicht unter einem Baume Schutz vor dem Regen suchen; es ist besser man bleibt am Behen oder legt sich flach auf die Erde nieder.

**Instinkt bei Vögeln.**—Eine Wechselzeitung sagt, wir haben von einer bekannten Dame folgende Beschreibung über den Instinkt der Vögel erhalten. Zwei gelbe Vögel bauten ein Nest in ihren Garten, legten Eier hinein und brüteten Junge aus. Das Mädchen kam eines Tages an dem Neste vorbei, blieb stehen und bewunderte die kleinen Vögel. Als sie kurze Zeit nachher in den Garten zurückkam, flatterte das Weibchen freischwebend um sie, so nahe, daß es beinahe ihren Kopf berührte; dies dauerte so lange bis das Mädchen auf den Gedanken kam, daß den Jungen etwas zagefressen sein müßte und nach dem Neste ging. Sie fand dort eine Schlange, die just im Begriff stand den zweiten Vogel zu verschlingen. Sie kam eben noch zeitig genug Eimen von Dreien zu retten.

**Scharfe Argumente.**—Wir hören so viele Erzählungen von ungebührlichen Betragen in den Courten des Westens, daß man fast nicht einsehen kann wie es den Richtern möglich ist dort die Besesse zu vollstrecken. Die folgende Erzählung gehört zu den neuesten. Richter Barfars Wohnhaus in Athen, Ohio, wurde am 13. Juni durch Feuer zerstört. Als der muthmaßliche Brandstifter zum Verhör vor die Court gebracht wurde, brachte sein Anwalt William Wall, zwei scharfgeladene Reiter-Pistolen mit ins Courtzimmer und legte sie auf den Tisch, drohend daß er sie gegen seinen Gegner, die Zeugen und den Richter gebrauchen würde, wenn er in der Verttheidigung seines Klienten unterliegen müßte. Hrn. Wall's, dem prosecuteden Anwalt, wurde eine kleine Handspritze gereicht, die er mit Wasser füllte und neben die Pistolen legte. Er sagte es sei ein gutes Geschüh, sicherer wie Pistolen, die versagen könnten. Wall schämte sich die Court beauftragte darauf den Scheriff die Pistolen in Verwahrung zu nehmen, als Hr. Wall's erklärte, daß er seine Waffen, die Spritze, auch dem Scheriff einhändigen wolle. Die Court hätte einen Constabel befehlen sollen, den Lawyer mit einer Spektakelbrille aus dem Tempel der Gerechtigkeit zu präseln, den er schänden wollte.

**Ein netter Kunde.**—Charles Philips, ein Schreiner von Gomerbe, und früher von Philadelphia, wird angezeigt daß er von Columbus, in Illinois, durchgegangen ist, eine kranke Frau und vier kleine Kinder zurücklassend, die aller Stützen zur Erhaltung des Lebens beraubt sind, wogegen er die Frau von Joseph Wheeler mitnahm, nebst einem vollständigen Bette und verschiedenen Küchengeräthschäften. Sie fuhren in einem alten zweispännigen Wagen fort, der mit einem saugenden Pferde und einer Währe, die ein saugendes Füllen bei sich hatte, bespannt war. Es scheint, daß die Ausreiter keine Eile hatten, oder wohl wußten, daß man in Columbus nicht der Währe werth hielt sie zu verfolgen.

**Fashionable Kirchen.**—Viele der sogenannten fashionablen oder modigen Kirchen in der Stadt Neu-York, wurden am vorletzten Sonntag auf zwei Monate geschlossen und werden demnach erst am 1. September wieder eröffnet werden.

Eine Wechselzeitung meint die Herren Pastores jener Kirchen müßten bequeme Zeiten und ihre Gemeinden weite Gewinne haben.

**Ein sonderbarer Prozeß.**—Ein solcher ist kürzlich in Boston eingeleitet worden. Ein wohlhabender Geschäftsmann im Innern von Massachusetts reichte sich 1843 an die Gläubigen des Propheten Miller und vernachlässigte sein Verbleiben. Um dieses zu retten, bemog ihn seine Familie, alle Ansprüche an sie abzutreten. Er behielt nur 1000 Thaler für sich, reiste im Lande umher und predigte die neue Lehre. Nach und nach, als besonders der schreckliche Erduntergangstag nicht kam, fühlte sich sein Glaubensfeier ab und jetzt ist er vollkommen überzeugt, daß er das Opfer eines bedauernswerthen Truges war. Er fing wieder ein Geschäft an, und verlangte von seinem ältesten Sohne [dem Bewalter des überschriebenen väterlichen Vermögens] anschnliche Gesmittel, um dieses Geschäft nachdrücklich betreiben zu können.

Der Sohn zeigte sich nicht geneigt, die Wünsche des Vaters zu befriedigen, und nun hat der Vater um Rückstättung seines ganzen früheren Vermögens geklagt. Er stützt sich auf den Grund, daß er zur Zeit des Verkaufes seines Eigenthums unter Aufsichtungen gelitten und seinen gesunden Verstand gebackt habe. Der Kläger hat die berühmten Advokaten Webster und Choate angenommen, und sollte das Gericht zu seinen Gunsten entscheiden, so müßten den Advokaten in Hunderten von ähnlichen Fällen, wo arme, betrogene Milleriten ihr Verbleiben verschleuderten, eine reiche Ernte erwachsen.

**Schiffbruch.**—Die Halifax Morning-Post vom 7. Juni bringt die Nachricht, daß Tags zuvor sich das Gerücht in St. Johns verbreitet habe, ein englisches Kriegsschiff sei bei St. Shots zu Grunde gegangen und 60 Menschen hätten dabei ihr Leben verloren. Man glaubt, daß es entweder die Fregatte Spartan oder das Transportschiff Apollo gewesen sei.

**Neu-Orleans, 11. Juni**—Samstag Morgen, zwischen 1 und 2 Uhr brach in dem Waarenhanse des Hrn. Bennett und Cooley No. 30, Cravierstraße, Feuer aus, welches eine große Quantität westlicher Produkte, besonders Hanf, zerstörte. Das Gebäude brannte total aus und nur mit vieler Mühe konnten die benachbarten Häuser gerettet werden. Der angerichtete Schaden kann sich auf nicht weniger als \$10,000 belaufen.

**Mormonen.**—Das Verhör der des Mormones von Joe Smith, Beschuldigten, zu Eartheage in Illinois, ist beendet und sie vorerst freigesprochen worden. Der offenbare Meineid dreier Mormonen veranlaßte selbst den Staatsanwalt die Jury zu bestimmen, keine Rücksicht auf deren Zeugniß zu nehmen, er trug dagegen an, sie wegen Meineid zu verhaften. Die Angeklagten wurden wegen einer andern Auflage des Wortes von Joe Smith überbunden.

Das Volksblatt von Cincinnati berichtet einen Versuch mit einer neu erfundenen Feuerfesten Kiste (Safe), wie folgt: Sieben und zwanzig Klotter Holz, in deren Mitte die Kiste stand, wurden Morgens angezündet und brannten bis gegen Abend, wo man erst im Stande war, das glühende Verbleiben zu öffnen, in dem sich Bücher, Schriften, ein Taschenbuch mit Banknoten u. s. w. befanden. Alles kam wohl und unversehrt heraus, und der Beweis ist geliefert, daß diese Art Kisten, die Erfindung Hrn. Urban's [seines Deutschen] sind, und der größten Hitze widerstehen.

Diese neue Erfindung wird vielen leuten sehr wünschenswerth sein, indem bei dem großen Brande in Pittsburg sich alle bisher für feuerfest gehaltenen Kisten als unbrauchbar bewiesen haben.

Ein 41 Fuß langer Wallfisch wurde kürzlich im Ebehoschlusse in Maine gefangen. Er lieferte 25 Barrels Del und fast eben so viel Speck.

**Sohl.**—Ein Drucker, irgendwo im Westen, der von den eingehenden Subscriptions Geldern sein Brod kaufen muß, sagt, er sei von Hunger so hoch geworden, daß er sich jetzt an irgend Jemand als Oseföhre zu verhandeln wünscht.

**Sechzig Kanonen,** für den Dienst der Ver. Staaten bestimmt, wurden kürzlich in Pittsburg inspizirt und mehrere davon nach den Landseem verschifft.

**Ein wilder Mann.**—Friedensrichter Elliot, von Bristol Launship, Philadelphia Co., schickte vorletzten Samstag einen großen Kerl ins Gefängniß, der eine Zeitung den Wald zu seiner Heimath gemacht hatte und mitunter die Nachbarn durch sein Geschrei belunruhigte. Er weigerte sich seinen Namen anzugeben und wurde daher verhaftet als ein "Wildes Mann."

**Wie ehrlich.**—Capt. Nyders, ein berühmter Häufer, vom „Empire Club," ist als Messer im Zollhause in Neu-York angeklagt worden. Der Empire Club ist ein Zweig der Native Faction und leistete bei den Unruhen in Philadelphia thätige Hülfe. Daher mußte auch Einer ihrer Anführer durch ein Aemchen belohnt werden.

**Feuer.**—In der Nacht vom 26. Juni wurde das Wohnhaus von Jacob Banner, in Nieder Providence Launship, Montgomery County, ganz durch Feuer zerstört. Nichts von dem Hausrath wurde gerettet, denn die Familie kam knapp mit dem Leben davon.

**Ein Wüthgarr.**—Als kürzlich der Scheriff von Montgomery County in Philadelphia war, um einen Gefangenen abzuholen, wohnte er der Trauerprozession bei, als ein Langfinger Spekulation auf seine Taschen machte u. so glücklich war ein Paar Manchetten [Handglocken] zu erwischen, welche für den Gefangenen bestimmt waren. Da der Scheriff den Schlüssel zu den Kleintüden hat, rüch er dem langfingerigen Herrn sich bei ihm zu melden, um Gebrauch davon zu machen.

**Export.**—Innerhalb eines Jahres sind über 60,000 amerikanische oder Yankie-Uhren nach England verkauft worden.

Der junge Herzog von Wales, fünftziger Thronerbe Englands, kaum 4 Jahre alt, bezieht jetzt schon ein jährliches Einkommen von 100,000 Thalern.

Der fünfzigjährige Mann und heute—Was würde man vor 50 Jahren gesagt haben, bemerkt die „Pittsburg Ager," wäre ein Londoner Tagesblatt mit einer Ausbildung des Pittsburger Brandes hier eingetroffen, bevor noch die Brandstätte erkaltet. Solches hat sich in der That so eben ereignet. Am 4. d. M. ist nun ein solches Blatt angekommen; am nämlichen Morgen hatten wir an dem rauchenden Gestein unsre Cigarre angezündet. W. C.

In Springfield Launship, Bucks County, Pa., bekam die Frau des Hrn. Adam Sterner vor einigen Jahren ein Krebsartiges Geschwäch an der linken Brust, welches